Verhandlungen

der

Conferenzen

der

Vereinigten Evangelisch Lutherischen Prediger,

und Abgeordneten,

in dem

Staat Nord-Carolina,

Vom

Jahr 1811 bis zum Jahr 1812.

Neu-Market:

Gedruckt bey Ambrosius Henkel und Co.

Schenandoah Caunty, Virginia.

1812.

57814

Auszug

Der Beschlüsse des Evangelischen Lutherischen Ministerii im Synodo, den ersten Montag nach dem 4ten Sonntag im September, 1811, gehalten in Lincoln Caunty, Nord-Carolina.

Nachdem die Mitglieder sich versammelt hatten und ein dazu passendes Lied gesungen worden, wurde Gott in einem herzlichen Gebet um seinen Beystand zu unsern Ueberlegungen angerufen. Darauf hielt Hr. Miller eine Rede an alle Anwesende, worinnen er die Nothwendigkeit darlegte, daß sich die Prediger von Zeit zu Zeit versammeln und mit den Abgeordneten der Gemeinde unsre Kirchen zu ordnen, und um Mittel ausfindig zu machen, wie sich dieselbe, besonders aber das Reich Jesu ausbreiten könne.

Hierauf wurde Hr. Pfr. C. A. Storch zum Preses, und Hr. Pfr. Philip Henkel zum Secretair erwählt. Besagte zwey Prediger und Hr. Pfr. R. J. Miller waren allein da von Predigern, woran ein Mißverstand in der letztjährigen Bestellung Schuld war.

Deputirte von den Gemeinden waren zugegen:

Adam Setzer, von Burk Caunty;

Von Lincoln Caunty, waren aus acht Gemeinden:

Johannes Hoffmann, Thomas Wieler, Peter Heil, Philip Gensler, Peter Little, Daniel Lutz, Matthias Kilian, Conrad Weber, Johannes Schmeyer.

Johannes Weiß, Christian Wingard und Samuel Wingard von drey Gemeinden in Süd-Carolina.

David Thronberg und Philip Schuh von Wilks Caunty.

Candidaten zum Predigtamt:

Jost Metz und Michael Rauch von Süd-Carolina.

57814

Verhandlungen.

1.) Wurden zwey Briefe von Süd-Carolina gelesen, worinnen dieser Synod um einen Deutschen Prediger gebeten wurde. Hierauf wurde beschlossen ihnen eine schriftliche Antwort zu geben: sie zur Geduld zu ermuntern, und daß Herr Miller sie besuchen sollte.

2.) Beschlossen, daß das Begräbniß-Formular, wie es in der Virginischen Conferenz genehmigt wurde, unserm dißjährigen Protocoll angedruckt werden soll, zu öffentlichem Gebrauch.

3.) Auf Vorschlag des Herrn Storch wurde beschlossen: daß der letzte Donnerstag im künftigen Hornung in allen unsern Gemeinden, als ein Buß- und Bet-Tag gefeyert werden soll, und daß die Gemeinden, welche keine Prediger haben, können sich versammeln und den Tag mit Gesang und Gebet verbringen und sich vor Gott demüthigen möchten.

4.) Gottfried Drehers Erlaubniß zu predigen, zu taufen und Kinder zu unterrichten, wurde erneuert.

5.) Michael Rauch von Süd-Carolina hielt um gleiche Erlaubniß an, er erhielt wörtliche Erlaubniß zu ermahnen, und das Versprechen, daß wenn er sich fleißig im Lernen, Lehren und einen guten Wandel bewiese, er bey dem nächsten Synode, Erlaubniß erhalten sollte.

6.) Jost Metz erhielt Erlaubniß zu predigen, u. s. w. und im Nothfall zu taufen.

7.) Weil nicht alle Prediger zugegen waren, so wurde bestimmt, daß am ersten Sonntag im nächsten April eine Special Synode in Lyncoln Caunty gehalten werde, welcher als der jährliche Synod anzusehen, weil ein Irrthum geschehen in der Bestellung der jährlichen Conferenz für dieses Jahr. Alle Prediger mit den Deputirten werden sich zur Verrichtung aller Geschäfte dabey einfinden, wenn möglich.

8.) Beschlossen, daß der Synod für das Jahr 1812, (nach dem jetztbestimmten Special-Synod) auf den 3ten

Sonntag im October in Guilford Caunty, an der Lane Kirche gehalten werde.

9.) Herr Storch beschloß hierauf die Versammlung mit Gesang und Gebet,

Carl A. Storch, Pres.
Philip Henkel, Sec.

Auszug aus dem Protocoll,
G. Schober.

Auszug

Der Verhandlungen des Special Synods des Evangelischen Lutherischen Ministerii, gehalten in Nord-Carolina, Lincoln Caunty, den ersten Sonntag im April, 1812.

Synodus wurde mit Gesang, Gebet und Anrede des Hrn. Robert J. Millers eröffnet.

Darauf wurde in Abwesenheit unsers geehrten Preses Hr. C. A. Storch, welcher Krankheit halber nicht zugegen war, Hr. R. J. Miller durch Stimmenmehrheit zum Preses, p. t. und Hr. G. Schober zum Secretair erwählt.

Folgende Prediger waren gegenwärtig:

R. J. Miller, Philip Henkel und G. Schober.

Hr. Storch, Hr. Paulus Henkel und Hr. Markert waren abwesend.

Gegenwärtige Candidaten waren folgende:

Carl Zach. Heinrich Schmidt, vom Staat Tennessee.

Johann Philip Franklow und Gottfried Dreher von Süd-Carolina.

Jacob Scherer, Jacob Grieson und Daniel Moser, von Guilford County.

Deputirte.

Johannes Nehs, von Tennessee.
Adam Reitzel, von Guilford, N. C.
Michael Bastian, von Rowan, N. C.
Peter Littel, Philip Gensler und Conrad Weber, von Lincoln Caunty.

Verrichtungen.

1.) Eine Bittschrift vom Staat Tennessee, unterschrieben von den Vorstehern aus neun Gemeinden, bittend um die Annahme zu unserer Verbindung, und um die Ordination ihres bisherigen Lehrers C. Z. H. Schmidt, welcher alle Sacramente bisher ohne Ordination verrichtet hatte, wurde beherzigt und beschlossen, daß die bittenden Gemeinden in unsre Verbindung und Berathung aufgenommen, und daß Hr. Schmidt ordinirt werden soll, welches Montags den 6ten April in der Johannes Kirche, im Namen der Heil. Dreyeinigkeit vollzögen wurde, und er darauf Sitz und Stimme nahm.—Er versprach alle von ihm confirmirte und habhafte Kinder im Beyseyn der Vorsteher das gewöhnliche Versprechen treu zu bleiben, u. s. w. aufs Neue abzufordern und ins Ganze zu segnen.

2.) Die Bitte von Orange, Guilford und Randolph Cauntien, um die Ordination ihres Candidaten und Lehrers Hr. Jacob Scherers wurde genehmiget, und beschlossen: daß er im nächsten October in einer von seinen Gemeinden die Ordination empfangen soll, so der Herr will.

3.) Die Bitte einiger Gemeinden in Süd-Carolina, um die Ordination des Candidaten Gottfried Dreher wurde in sofern gewähret, daß wenn Pastor Storch seine Einwilligung dazu gebe, er in diesem Frühjahr in einer der Süd-Caroliniſchen Gemeinden von Herrn Storch und Miller ordinirt werde.

4.) Die Candidaten Gottfried Dreher, Jacob Scherer, Jacob Grieson und Johann Philip Franklow erhielten schriftliche Erlaubniß in allen unsern Gemeinden zu predigen, zu catechesiren und zu taufen—Letzterer hatte schon 18 Jahren eine Gemeinde in Süd-Carolina als völliger Prediger bedient, und er ergab sich mit seiner Gemeinde unserer Kirchenordnung. Nach einem Beschluß des letzten Synods erhielt Michael Rauch Erlaubniß zu predigen.

5.) Eine Bittschrift von Süd-Carolina unterschrieben von achtzehn Reformirten und dreyzehn Lutheriſchen Glaubensgenossen wurde gelesen, darinnen wurde um die Ordina-

tion des Reformirten Candidaten Wilhelm Hauck zu einem Reformirten Prediger gebeten; Synodus aber glaubte nach reiflicher Ueberlegung, daß er sich damit nicht befassen könne.

6.) Nach den eingelaufenen Berichten der Prediger ergiebt sich folgendes: daß Prediger Storch in 24 Jahren seiner Amtsführung in 7 Gemeinden unterrichtet und confirmirt hat: neun hundert und fünfzig Personen, und zehn Erwachsene getauft.

Prediger Miller hat in 18 Jahren, in 5 Gemeinden, vier hundert und sieben und zwanzig confirmirt und sechs und vierzig Erwachsene getauft.

Prediger Philip Henkel hat in 9 Gemeinden in fünf und ein halbes Jahr confirmirt drey hundert und ein und dreißig Personen, und vier und dreißig Erwachsene getauft.

In 5 Jahren hat Prediger Markert in 3 Cauntien confirmirt zwey hundert acht und achtzig (88 davon wurden von Candidaten unterrichtet) und vier Erwachsene getauft.

Prediger Schober hat in 4 Gemeinden in 2 Jahren ein hundert dreyzehn unterrichtet und zwey fünf und siebenzig confirmirt, (die andern wurden von Hrn. Markert confirmirt) sechs Erwachsene hat er getauft.

7.) Unsre Einnahme in den letztjährigen dreytägigen Predigten zur Unterstützung eines reisenden Predigers betrug sich auf 43 Thaler und 39⅓ Cents; die Ausgaben Theils für Drucker Gebühr, und 5 Thaler und 50 Cents, welche dem Hrn. Miller zur Unterstützung seiner Reise gegeben waren betrug sich auf 18 Thaler 39⅓ Cents.

8.) Herr Miller berichtete, daß er auf seinen Mißions-Reisen eingenommen, 70 Thaler und 43¾ Cents.—Alles war einig ihm für seine beynahe fünfmonatliche Reisen 100 Thaler voll zu machen, welches dann gleich berichtet wurde, und er empfing 29 Thal. 56¼ Cents. Hierauf schenkte er zu unsern andern Bedürfnißen 24 Thaler und 6¼ Cents, wofür wir sehr dankbar waren.

9.) Gottlieb Schober wurde zum Schatzmeister erwählt, und nahm den Ballance: nemlich 25 Thaler in Empfang, von welchen er, sowohl als von allen künftigen Einnahmen dem Synode jährliche Rechnung liefern wird.

Auf die Bitte des Herrn Markerts erhielt Candidat Moser zu seiner Unterstützung 5 Thaler aus der Casse, wofür der Schatzmeister sich creditiren wird.

10.) Herr Miller übergab ein Reise-Journal, und es wurde dem Secretair aufgetragen einen Auszug aus demselben, so wie auch einen Auszug aus dem vorm jährigen und diß jährigen Protocoll zu machen, und solches in Deutscher und Englischer Sprache zum Druck zu befördern. Die Unkosten werden durch Subscription bestritten.

April den 7ten.

11.) Da viele unserer Kinder keine Gelegenheit haben Schulunterricht zu erlangen, so wurde beschlossen Sonntags-Schulen in allen unsern Gemeinden zu befördern, und in öffentlichen Predigten zu empfehlen.

12.) Ein eingereichter schriftlicher Plan, Schulen für unsre arme Kinder zu errichten, und durch freywillige Beyträge unsrer Gemeindsglieder zu bestreiten, wurde gelesen und beschlossen, daß besagter Plan mit dem Auszug dieses Protocolls gedruckt und die Möglichkeit der Ausführung dem nächsten Synodo zu überlegen gelassen werde.

13. Ein eingereichtes Circulare an alle unsre Gemeinden wurde beherzigt, und beschlossen, daß die Prediger Storch und Schober dasselbe mit nothwendigen Zusätzen und etwa einigen Verbesserungen zum Druck in beyden Sprachen befördern, und die Unkosten aus der Casse vom Schatzmeister bestritten werden.

14.) Auf die Frage, welcher Catechismus bey uns die Richtschnur des Unterrichts seyn soll, wurde einmüthig erklärt; "Daß der kleine Catechismus Lutheri die Grundlage des Unterrichts bleiben müsse, nebst denen Catechismi von Ambrosius Henkel und Co. gedruckt, welche den kleinen Catechismus erklären, sollen allgemein angenommen werden, doch so, daß es einem jeden frey stehen soll.

15.) Herr Philip Henkel wurde zum reisenden Prediger bestimmt, und er nahm den Antrag in Hoffnung auf die Hülfe Gottes an. — Candidat Moser wird in seinen Gemeinden derweile predigen und im Nothfall taufen.

16.) Auf den geäuserten sehnlichen Wunsch in nähere Verbindung mit unsern Glaubensbrüder in Pensylvanien zu

treten, wurde ein Schreiben, welches im Jahr 1807 von dem Synode der dortigen Gemeinden an uns gelangt war, gelesen, und bedauert, daß da, in demselben Jahr, und auch im Jahr 1808 kein voller Synod hier war, derselbe verlegt und nicht beantwortet worden ist—Herr Storch und Schaber erhielten hierauf den Auftrag besagtes Schreiben im Namen dieses Synods zu beantworten, und auch zugleich eine Copie von den Hauptverrichtungen dieses und des letzten Synods, so wie auch das Merkwürdigste aus Prediger Millers Reise an dasigen nächsten Synodum zu senden.

17.) Niemand der von nun an durch einen unordinirten Lehrer zum H. Abendmahl confirmirt wird, kann als ein Glied unserer Kirche betrachtet und zum Heil. Abendmahl zugelassen werden, ehe er seinen gethanen Fehler erkannt und von einem rechtmäßigen Prediger gesegnet worden.

18.) Da wir keine gleichförmige Agenda und Liturgie haben, so erhielt Herr Storch den Auftrag eine zu verfertigen und dem nächsten Synode vorzulegen.

19.) Ein jeder Prediger wird sich bemühen in seinen Gemeinden zu unsern Bedürfnissen eine milde Gabe zu sammeln.

Hiermit beschlossen wir unsere diesmalige Verrichtungen, und empfohlen uns und unsere Gemeinden in einem Gebet dem Hirten seiner Heerde, dankten ihm für alle Geduld und Erbarmen, und gedachten auch ins besondere unserer Glaubensbrüder und ihrem Ministerio in Pensylvanien.

R. J. Miller, Pres.
G. Schober, Sec.

Auszug aus dem Protocoll
von G. Schober.

Gemeinden im Staat Tennessee, bedient von C. Z. H. Schmidt.

Cauntien.	Namen der Kirche.	Vorsteher.
Sullivan.	Zions	Johannes Schäffer, Adam Miller.
do.	Rollers	Martin Roller, Georg Lüdeke.

Cauntien.	Namen der Kirche.	Vorsteher.
Waschington.		Abraham Schnepp, Elias Bauman.
do.	Braunsborro.	Jacob Spohr, Adam Itz.
Green.	Patterson.	Christian Bübel.
do.	Sinking Spring.	Johann Damschmelzer, Christian Germann.
do.	Cove Creek.	Friederich Gottschall, Peter Richter,
Knox	Lonar	Heinrich Lohnes, Heinrich Mauck. Nicholaus Gibs, Heinrich Lauer.
Blount.	Thomas.	Heinrich Thomas, Johann Maurer.

Auszug aus der Beschreibung der Mißions-Reise unsers Bruders, des Predigers Robert Johnson Miller, im Jahr 1811.

Ich reisete am 18ten Juny, 1811, im Vertrauen auf Gott von Burk Caunty ab, predigte in Wilks Caunty zwey mal, in Surry Caunty zwey mal, in Stokes Caunty vier mal; und meistens zu großen Versammlungen, besonders in Germantaun; und überall war große Aufmerksamkeit.

In den ersten 42 Meilen meiner Reise in Virginien traf ich nur ein kleines Methodisten Versammlungshaus an und hörete von keinem ansäßigen Prediger einiger Verfaßung. Vom 27sten bis 30sten durchreisete ich viele geistliche Wüsteneyen, wo alle Religionsgesinnten zerstreut wohnen, keinen Jugendunterricht haben, und nur drey Familien, deren Väter Lutheraner waren. In und um Fincastel, wo ich in Hrn. Logans, eines Presbyterianer Predigers Kirche, und auch in Methodisten Kirchen predigte, fand ich, daß unter

den sogenannten Christen die Methodisten die zahlreichsten sind; Presbyterianer, Tunker und Lutheraner hat es auch, aber unter allen ist wenig Eifer.

Sonntags, den 2ten July traf ich mit Hrn. Meyer und eine seiner zahlreichen Gemeinden zusammen, und predigte zu aufmerksammen und andächtigen Leuten. Ihr Lehrer ist nicht vom Lutherischen Ministerio in Pensylvanien eingesetzt und ordinirt, und er verrichtet alle Sacramente: ich warnte ihn und sein Volk gegen solche Handelweise. Nach seinem Bericht bedient er 6 Gemeinden, da eine jede 25 bis 30 Familien stark ist.

In Rockbridge Caunty besuchte ich die bekannte natürliche Brücke, 210 Fuß hoch vom Wasser, und ich habe keinen Zweifel, daß dieselbe nicht seit der Schöpfung oder der Sündfluth steht, obgleich Thom. Jefferson andrer Meinung ist. Hier, ehe man nach Lexington kommt sind die Methodisten stark an Zahl, am letzten Orte wo eine hohe Schule ist, und von wo aus schon viele nützliche Prediger erzogen und ausgegangen, machen die Presbyterianer die gröste Zahl aus.

In Staunton, wo ich den 4ten July ankam, fand ich nebst allen andern Religionsgesinnten auch Lutheraner; sie verlieren aber die Religion mit der Deutschen Sprache. Ich konnte nicht ausfinden, daß der Deutsche Lutherische Prediger, welcher in Augusta Caunty zwey Gemeinden bedient, das Reich Christi erbauet.

In Neu-Market predigte ich drey mahl zu andächtigen und sehr zahlreichen Gemeinden. — An Mill-Creek, wo ich in 8 Tagen 2 mal predigte fand ich aber in Unterredungen mit dem Volk, daß sie wenig um das Christenthum geben.

Bey meiner Abreise von Dr. Salomon Henkel, in Neu-Market, in dessen Haus ich zwey Kinder taufte, schenkte er und sein Bruder Ambrosius mir 200 kleine Englische Catechismi, um unter unwissende Arme zu vertheilen, welches ich nachher treulich that.

Am 14ten, da ich den Schenandoah Berg paßirt hatte, und von einem Methodisten Prediger erforscht worden, passirte ich die Süd-Patomack, kam zu Hrn. Mallos und predigte Sonntags den 16ten zu einer andächtigen Gemeinde,

von welchen etliche fühlten was geredet ward. Ein Reformirter Namens Kollop predigt hier, aber ohne Vollmacht.

Den 17ten predigte ich abermals, und Herr Kollop und Moses Henkel, ein Methodisten Prediger und Bruder unsere Predigers Paul Henkel waren zugegen—Am 18ten, nachdem ich an der Mill-Creeck geprediget hatte, wurde ich vom Drinken deß daselbst mit verfaultem Schiffer impregnirten Wassers krank, konnte aber doch mit Hr. Mallo am 21sten einen sehr hohen Berg paßiren. Ich predigte in dieser bergigten Gegend alle Tage bis zum 29sten, meistens zu andächtigen Leuten. Den Tag verbrachte ich unter Methodisten welche mich mit ihren Eigenheiten in den Lehrfragen beschwerten, am Abend kam ihr Prediger dazu, welcher mit neuem Muth den Streit anfieng, aber nichts gewann. Den nächsten Tag predigte ich mit ihm in einer Kirche, er predigte über 5 Mose, 4, v. 40, und ich über Röm. 6. v. 22. In dieser Gegend fand ich auch eine Weib'sperson augenscheinlich unter dem Einfluß eines bösen Geistes, mit der ich mich unterredete. Auf meiner fernern Reise hatte ich bösen Weg, predigte und taufte viel, fand hie und da theure Christen Seelen und verlegene Gemeinden um einen rechtmäßigen Prediger. Ich paßirte den Alleganv Berg, ein rauer Weg, fand am 2ten August eine Lutherische Gemeinde in der Nachbarschaft von Lewisburg, wo Hr. Flohr von Wythe 3 mal des Jahrs besucht und predigt.

Am 6ten predigte ich auf Einladung des Hrn. Muckelhanny, eines Presbyterianer Predigers seiner Gemeinden eine Vorbereitungs-Predigt zum Heiligen Abendmahl nach John 3, 6. Den Tag darauf predigte ich abermals und auch er, einer Anzahl von 6 bis 700 Menschen, wovon aber nur etwa 25 oder 30 das Abendmahl genoßen.

Auf meiner weitern Reise vom 6ten bis 10ten August wurde ich mit einem Cirischen Politik Prediger bekannt.

Es sind wenig Lutherische Familien in Monroe Caunty, ausser einer kleinen Gemeinde an der Jacksons Fork vom James Revier, welche ganz ohne Christlichen Unterricht sind; übrigens ist diese Gegend finster; nur wenig Presbyterianer und Methodisten, und die übrigen nichts. In dieser ganzen Gegend, den südlichen Arm der Patomack mit einge-

schlossen, und die Cauntien, Pendleton, Bath, Greenbriar, Munroe, Montgomery und Wythe ist nur ein Lutherischer Prediger, ein Presbyterianer und ein Seceder, obgemeldeter Politicus.

Den 11ten August kam ich zum Hrn. Prediger Flohr in Wythe, welcher 6 Gemeinden bedient; weiter hinauf ist noch eine zahlreiche, aber zertheilte Gemeinde, wo der Prediger und Richter Stanger wohnet.—Um den Mittag, den 12ten kam Hr. Prediger Markert auf seiner Reise nach der Ohio hier an, und wir predigten Sonntags, den 14ten in Pastor Flohrs Kirche an Wythe Courthaus.

Von hier nahm ich meinen Weg über Abingdon, (wo ich predigte) nach Sullivan Caunty, in Tennessee, wo ich etliche Deutsche Gemeinden antraf, welche von einem Herrn Schmidt bedient werden, so wie sie vor ihm von einem Zink bedient worden, welcher nun in Kentucky ist.—Ich predigte in allen Gemeinden, und auch an andern Plätzen, besonders in Bluntsville: hier waren nur wenig Zuhörer, und die ohne alle Achtsamkeit; es scheinet als ob der Feind hier eine Festung hätte.

Auf der weitern Reise vom 23sten bis ersten September predigte ich oft, fand mancherley Christen unter Deutschen und Englischen, aber auch angeregte eifrige Männer, welche sich bemühen Gutes zu stiften. Die Reise hierdurch war bergig und felsig, Bäche und Flüsse genug waren zu paßiren; auch an Regen fehlte es nicht; doch bey aller Mühseligkeit tröstete es oft die muthlose Seele, wenn von allen Gesindheiten aufmerksame und bewegte Seelen das Wort mit Freuden aufzufassen suchten. Am Hrn. Schmidt (eben der, welcher nun ordinirt worden) wo ich am 31sten August angekommen, fand ich einen ehrlichen, aufrichtigen Mann, und er und seine Gemeinden waren froh Gelegenheit zu haben sich an uns anzuschließen: von hier aus besuchte ich so viele von Hrn. Schmidts Gemeinden als möglich, und Theils in seiner Begleitung.—Am 11ten September, wo ich an der Cove-Creek zu einer großen aufmerksamen Gemeinde predigte trennte ich mich vom Hrn. Schmidt und dem guten Volk und wünschte ihnen Geist, Leben und Treue ihre Jugend zu unterrichten, damit aus Mangel desselben das künf-

tige Geschlecht nicht noch mehr verwildere. Hierauf paßirte ich Flüsse und Berge und kam am 15ten September wohlbehalten bey meiner Familie, nach einer Abwesenheit von beynahe 3 Monaten an, und fand alles wohl.

Gelobet sey der heilige Name des barmherzigen Gottes, dem gnädigen Erhalter meines Lebens in mancherley Gefahr.

Den 2ten Theil meiner Mißions-Reise trat ich am 4ten November, 1811 an.

Ich verbrachte den ersten Abend 28 Meilen von meinem Haus mit Christlichen Unterredungen, kam den nächsten Tag durch bergige und wüste Gegenden 35 Meilen, in welcher meistens Methodisten, Presbyterianer und Baptisten wohnen, und keine Parthey einen ordentlichen Lehrer hat.

Den nächsten Tag, als den 6ten kam ich nach Rutherfordton, an.

Von da am 7ten über Breit- und Grün-Fluß durch ein dünn bewohntes Land, wo meistens Baptisten wohnen, nach Spartenburg, Süd-Carolina. — Am 8ten, einem regnichten Tag war weder für Mann noch Pferd etwas zu haben, bis nach Mittag um 2 Uhr. Ich paßirte den Congeree-Fluß, und hörte in dieser Gegend nichts von einem ansäßigen Prediger einiger Parthey.

Samstag, den 9ten kam ich, nachdem ich den Saluda-Fluß paßirt hatte Abends an der Hardlabour-Creek, wo meine bestellte Predigten anfangen sollten bey einem sehr reichen und unchristlichen Mann an.—Sonntag, den 10ten predigte ich in einer Deutschen ehemaligen Lutherischen Kirche; von der Gemeinde aber ist keine Spuhr mehr zu finden und die Methodisten und Baptisten hatten sich oft um die Canzel gerissen: alles war sehr aufmerksam und mir ein abermaliger deutlicher Beweis von der Nothwendigkeit eines Mißions-Predigers: der vormaliche Lutherische Prediger war zu den Methodisten übergangen.

Mit einem würdigen Prediger der Presbyterianischen Kirche hatte ich im Beyseyn seiner Hausgenossen viele Christliche Unterredungen betreffend mancher Punkte der Gottesgelehrtheit; wurde auch hier mit andern wahren Kinder Gottes bekannt.

Den 18ten predigte ich 14 Meilen vom Savannah Fluß zu einer zahlreichen, meist Presbyterianischen Gemeinde, und wurde mit stiller Aufmerksamkeit angehört. — Den 16ten hörte ich vom Hrn. Kennedy, einem Presbyterianer Prediger, eine überaus schöne Predigt, und den Tag darauf predigte ich einer zahlreichen Versammlung in seiner Kirche und half ihm das H. Abendmahl austheilen.

An der kleinen Saluda hinauf, welche ich Tages darauf mit Gefahr paßirte wohnen viele zu unserer Kirche gehörig, ich konnte sie aber nicht besuchen. Durch dieses ganze Land giebt sich niemand mit dem Unterricht der Jugend ab, als die Presbyterianer; es kann also nicht viel lebhaftes Christenthum unter ihnen seyn.

Am 19ten wurde ich nach der Predigt an False-Creek mit einem armen Mann, nach allem Ansehen ohne Geist, Leben und Christlichem Gemüth bekannt, welcher sich einen Prediger heißt, und doch gar keine Gaben und Eigenschaften dazu besitzt; guter Rath aber wurde mit Undank aufgenommen. Von hier aus predigte ich durch alle Deutsche Gemeinden in der Nachbarschaft bis zum 28sten. Hier ist gut arbeiten; die Leute lieben Christi Evangelium und seine Diener.

Den 29sten gieng ich 40 Meilen südlich zu einer der ersten Lutherischen Gemeinde, welche sich in Süd-Carolina gesammelt hatte, die aber sehr in Abnahme gerathen, sie könnte aber leicht durch einen mit Geist und Gnade erfüllten Prediger wieder zusammen gebracht werden, sie sind alle Englisch geworden; wollen aber gerne bey der Kirche ihrer Vorväter bleiben: sie wurden nun etliche Jahre von einem Hrn. Franklow, welcher (wie er sagt) von dem Bischof der Englischen Kirche Erlaubniß erhalten zu taufen, mit allen Sacramenten bedienet. (N. B. siehe Auszug des Protocolls.)

Sonntag den 1sten December auf meinem Rückweg nach dem Saluda-Fluß predigte ich in der ältesten Lutherischen Kirche in diesem Theil des Landes zu einer zahlreichen und sehr aufmerksamen Gemeinde, über Joh. 8, 17. ich fand das Volk sehr verlangend sich mit uns zu vereinigen.

Montag, den 2ten predigte ich zwey mal zu begierigen Hörern. — Den 3ten hörte ich in Greenby einen Methodisten

Prediger, über Joh. 3, 8 predigen und daraus erklären, daß der Calvinismus ein Theil vom Werk des Teufels sey.

Den 4ten kam ich wieder bey unserm Bruder John Dreher, nachdem ich auf dem Weg gepredigt an — dieser Mann bemühet sich die manche Jahre in Abwesenheit ordentlicher Lehrer, das Licht des Evangeliums leuchtend zu erhalten. Er läßt gottselige Bücher auf seine Kosten drucken, bringt sie wohlfeil unter die Leute, und ein augenscheinlicher Segen ruhet auf seinen Bemühungen.

Den 5ten besuchte ich eine kranke Frau, wies sie zum Sünderfreund, und Tages darauf verschied sie.—Den 6ten besuchte ich nach der Predigt den Prediger Waller, einen Lutherischer Prediger, fand ihn in seiner Bauerey geschäftig, wir hatten den Abend und den folgenden Tag viele Unterredungen, betreffend unsre Kirche und der Christlichen Religion, und ich fand daß er die Welt kenne.—Sonntag den 8ten predigte ich in seiner Kirche, er begleitete mich und auch Tages darauf zu einem Begräbniß, wo ich eine Anrede hielt von der Nothwendigkeit, bereitet zu seyn den Bräutigam zu empfangen, er predigte über Ps. 87, 18. Tages darauf predigte ich zu einer kleinen, aber wie es schien heilsbegierigen Gemeinde, und beschloß damit meine dißjährige Mißions-Geschäfte.

Anmerkung.

Die Gemeinden an dem südlichen Arm der Patomack und Jacksons Fork vom James Revier würden hinlängliche Beschäftigung für einen unter ihnen wohnhaften, oder auch tüchtigen Reiseprediger geben; so könnten auch die Gemeinden in Tennessee einen andern mit großem Vortheil benutzen; und ich bin der völligen Ueberzeugung, daß wenn die zwey Bezirke so versorgt werden könnten, daß sich nicht nur unsere Kirche, sondern besonders das Reich Christi dadurch sehr erweitert würde. Ich bedaure daß meine Bemühungen so unvollkommen waren, daß ich gleichsam wie im Dunkeln nach meinem Wege habe fühlen müssen, daß meine eingesammelte Nachrichten oft unvollkommen, auch wohl irrig seyn mögen; hoffe aber doch in Demuth, daß die Zeit und Mühe nicht ganz vergeblich verwendet worden, und bin gewiß daß der Plan zu reisen und zu lehren, wann er verbessert und mit

Wärme fortwähret sehr großen Nutzen und Wirkung haben wird: daß besonders in den Cauntien Botetourt, Augusta und Rockingham in Virginien, so wie auch in Süd-Carolina vom Broad-Revier weiter westlich bis nahe am Savannah Fluß, und südlich bis nahe an Charlstown, zwey tüchtige reisende Prediger, welche in Deutscher und Englischer Sprache predigen könnten, würden von großem Nutzen seyn; und daß viele von denen, welche unsere Kirche darum verlassen haben, weil sie nicht mit den Sacramenten bedient werden konnten sich wieder mit uns vereinigen werden. Ach! wenn uns der Herr 3 oder 4 mit Gnade und Gabe ausgerüstete junge Prediger schenken wollte, welche in beyden Sprachen lehren könnten, so wäre für seine Kirche viel geschehen, und solche würden auch gewiß ihren nothwendigen Unterhalt finden.—So wie die Gemeinden, durch die ich in diesem Jahr gereiset bin jetzt beschaffen sind, scheinen sie mir nach und nach abzunehmen: bey den alten Deutschen stehet es still, die Jugend lernt und redet Englisch, kann nun der Lehrer nicht Englisch so ist ihnen das Deutsche eine tönende Glocke ohne Sinn—doch die Sache ist des Herrn.

Ich habe auf meinen beyden Reisen in diesem Jahr 2 Erwachsene und 60 Kinder getauft. Habe in etwa 3000 Meilen, welche ich gereiset 67 mal gepredigt, und 70 Thaler 48¾ Cents zu meinem Unterhalt eingenommen, ohne auf meiner Seite für etwas zu fragen, und bin am 14ten December, 1811 mit meinem Pferd daß ich mitnahm gesund zu den Meinen gekommen. Dem Herrn sey Lob, Ehr und Preis. Amen

Auszug von Herrn Millers Reise-Beschreibung von
G. Schober, Sec.

Einen Vorschlag,
zu einer Constitution für eine
Armen-Schule,
in den Vereinigten Staaten,
gestiftet von dem Lutherischen Ministerium, von Nord-Carolina.

1.) Diese Schule soll unter der Oberaufsicht und Berathung des Synods der Lutherischen Kirche in den Vereinigten Staaten seyn.

2.) Jede Abtheilung derselben soll unter der Aufsicht und Berathung von 7 Verwalter oder Trustees seyn, welche völlige Glieder der Kirche sind, diese werden durch 2 Drittheile der völligen Mitglieder der Gemeinde gewählet, wo die Schule ist.

3.) Die Prediger, welche den Synodus ausmachen sollen daß alleinige Recht haben Schullehrer zu bestellen.

4.) Jeder Schullehrer muß im Stande seyn die Englische und Deutsche Sprache zu lehren, im Lesen und Schreiben.

5.) In dieser Schule sollen beyde Sprachen gelehret werden, und die Bücher sollen in beyden Sprachen dieselben seyn: nemlich, gemeines Buchstabirbuch, der Psalter, Bibel, Testament, die Geschichte der Bibel und der Catechismus.

6.) Alle, welche im Stand sind für den Unterricht zu bezahlen, werden zu der Zeit da sie ihre Kinder einschreiben lassen mit den Trustees accordiren, aber nicht nach dem höchsten Preiß der in der Gegend für dergleichen bezahlt wird, und solches Geld an die Trustees bezahlen.

7.) Die Trustees sollen mit den Lehrern für eine solche Belohnung ihres Dienstes als hinlänglich für ihre Dienste ist, nach den Gebräuchen und Umständen des Orts, wo sie angestellt werden, accordiren und sie bezahlen.

8.) Alle Gelder welche von irgend einer Quelle einlaufen, und nach Abzug des Lohns der Lehrer und andern nothwendigen Auslagen übrig bleiben, soll zum Zweck verwendet werden, Waisen-Kinder zu unterrichten, und besagte Trustees sollen jährlich der Gemeinde, in welcher eine Schule ist von allen Einnahmen und den zweckgemäßen Ausgaben Rechnung ablegen, und wenn ein Mißverstand zwischen der Gemeinde und den Trustees entstehet soll solcher durch den Synodus gänzlich entschieden werden.

9.) Die Lehrer in den Schulen müssen durchgängig völlige Mitglieder der Lutherischen, Deutsch Reformirten oder der Brüder Kirche seyn, und auf keine Weise dem Trunk ergeben.

10.) Kein Schüler, der nicht beyde Sprachen lernen will kann angenommen werden.

Hier folgt nun das besagte Leichen-Formular, welches bey Todesfällen zu gebrauchen ist, wo man keinen ordentlichen Lehrer haben kann.

Anweisung

So bald der Vorleser in das Haus zur Leiche kommt, so schreibt er das so genannte Personalium, daß ist was den Verstorbenen betrift: den Tag und Ort, dessen Geburt, die Namen der Eltern; und dann auch der Name, der bey der Taufe beygelegt wurde. Welches Standes, ledig, oder verheyrathet, wie viele Kinder im Ehestand. Und dann auch die Krankheit und die Zeit des Absterbens. Dieses wird dann erst abgelesen nach dem die Leichen-Formular, und die Ermahnung verlesen ist. Dann wird der Leichnam vor die Thür hinaus auf Stühle gestellt, und etliche Verse aus einem schicklichen Liede gesungen; Z. B. "Alle Menschen müssen sterben." Oder "Christus ist mein Leben." Oder "Wer weiß wie nahe mir mein Ende." Oder was sonst für gut befunden wird. Dann trägt man den Leichnam nach dem Grabe; der Vorleser gehet vor demselben her, und die Freunde und Anverwandten gehen nächst hinter demselben nach; und dann folgen die übrige der Versammlung, je zwey und zwey nebeneinander: gehen nicht zu schnell, und in möglichster Stille; dann wird der Leichnam auf das Grabe gesetzt und der Vorleser verlieset folgendes:

"Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet wird leben ob er gleich stirbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darauf das Gericht, und Gott heißt es, wird alle Werke in das Gericht bringen daß verborgen ist, es sey gut oder böse, und also einem jeglichen vergelten, nachdem er bey Leibes-Leben gehandelt hat.

Herr lehre mich stets daran gedenken, daß ich bereit sey für und für. Der Mensch vom Weib geboren lebet eine kurze Zeit und ist voller Un ruhe, gehet auf wie eine Blume und fället ab fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. In dem Leben hier auf Erden, ist doch nichts als Eitelkeit, bös Exempel, viel Beschwerden, Plage Klage, Müh und Streit, Kummer, Sorgen, Angst und Noth, Krankheit und zuletzt der Tod.

O Herr, darum bist du allein unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge geworden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben, und spricht, kommt wieder Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahin fahren wie ein Strom, und sind wie ein Gras, das bald welk wird, das frühe blühet und bald welk wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret. Unser Leben währet siebenzig Jahre und wann es hoch kommt so sind es achtzig Jahre, und wann es köstlich gewesen ist so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon. Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, lehre uns doch daß es ein Ende mit uns haben muß, und unser Leben ein Ziel hat, und wir davon müssen. Siehe unsere Tage sind einer Hand breit bey dir, und unser Leben wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Sie gehen daher wie ein Schemen und machen ihnen viel ver-

gebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht wer es kriegen wird. Herr höre unser Gebet, und vernimm unsere Bitte und schweige nicht über unserm Geschrey, dann wir sind beyde Pilgrime und deine Bürger wie alle unsere Väter. Laß ab von uns, daß wir uns erquicken, ehe denn wir hinfahren und nicht mehr seyn werden. Verbirgest du dein Angesicht so erschrecken wir, du nimmst weg unsern Odem so vergehen wir, und werden wieder zu Staub.

Mitten wir im Leben sind,
Mit dem Tod umpfangen,
Wen suchen wir der Hülfe thut,
Daß wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine,
O HErr, gerechter GOtt,

Der du um unserer Sünde willen billig mit uns zürnest, Erbarme dich unserer!

Du O HErr, erkennest daß Verborgene unsers Herzens, verwirf uns nicht von deinem Angesicht. Erhöre unsere Bitte aus Gnaden, um unsers Heilandes JEsu CHristi willen.

O Heiliger barmherziger GOtt und Vater verschone unserer!

O Heiliger Allmächtiger GOtt erbarme dich unserer!

O Heiliger barmherziger Heiland, du gerechter Richter aller Menschen, verlaß uns nicht in der letzten Todesstunde!"

Hierauf wird der Leichnam in das Grabe versenkt und folgendes gelesen, wobey jemand mit einer Schaufel stehet,

und läßt etwas Erde fallen auf den Sarg, wann der Vorleser sagt Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub."

"Nachdem es dem Allmächtigen Gott, der ein Herr ist über Tod und Leben gefallen hat, die Seele dieses unsers Mitbruders, (oder Mitschwesters, oder dieses kleinen Kindes) aus der Zeit in die Ewigkeit hinüber zu nehmen, so übergeben wir denselben Leib der Erde, Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub, da zu ruhen bis an den jüngsten Tag, an welchem Jesus Christus kommen wird, in seiner Macht und Herrlichkeit alle Todten aufzuwecken, und einen jeglichen zu richten und zu vergelten nach seinen Werken; wo die Leiber aller Gläubigen verklärt auferstehen, und seinem verklärten Leibe ähnlich gemacht werden sollen, nach der Wirkung, damit er auch alle Dinge ihm kann unterthänig machen.

Hier wird nun das Grab zugescharret, und während der Zeit werden einige Verse gesungen aus dem Liede. "Nun bringen wir den Leib zur Ruh." Oder von den folgenden Versen so viel als nöthig seyn wird.

D. M.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Hier bringen wir den Leib zur Ruh,
Und decken ihn mit Erde,
Wir scharren nun das Grabe zu
Das Erd zur Erden werde,
Hier wird er Erde, Asch und Staub,
Und der Verwesung ganz zum Raub,
Wie Adam schon gehöret.

2.

Hier bleibt er auch doch ewig nicht
In der Verwesung stecken,
Der Herr wird kommen wie er spricht.
Die Todten aufzuwecken,
Und wann der Lebens-Fürst erscheint,
So werden Leib und Seel verein't
Und müssen vor's Gerichte.

3.

Dann wird ein jeder offenbar,
Wie er gelebt auf Erden,
Und was dann sonst verborgen war,
Wird alles lichte werden,
Und wann der Richter aller Welt,
Das rechte Urtheil jedem fällt
Dann wird er auch recht lohnen.

4.

Hier lerne Mensch doch was du bist,
Auch lerne was dein Leben,
Wohl hier auf dieser Erden ist,
Das du mußt bald aufgeben,
Nach mancher Sorge, Müh und Noth;
So kommt dann endlich gar der Tod,
Und du mußt ewig scheiden.

5.

Wie schnell verschwindet deine Zeit,
Denk Sünder an das Sterben,
Ach mache dich zum Tod bereit,
Willt du den Himmel erben,
So lern erkennen was du bist
Und deinen Heiland Jesum Christ
Recht in dem Glauben fassen.

Nach dem das Grab zugescharret ist, so lieset man folgendes:

" Ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen schreibe: Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Alsdann kann man folgendes Gebet sprechen, oder auch ein Gebet aus dem Herzen thun, wie es sich schickt.

" Herr Jesu Christ, du Sohn des lebendigen Gottes wahrer Gott und Mensch, du bist die Auferstehung und das Leben, du wirst an dem jüngsten Tag kommen zu richten die lebendigen und die Todten. Vor dir müssen wir alle offenbar werden. Du gerechter Richter wirst jedem den Lohn geben nach seinen Werken. Wir bitten dich um deiner ewigen Liebe, um deines Leidens und Todes willen; siehe uns in Gnaden an. Bereite uns doch zu, durch deinen Geist, daß wir solches bedenken mögen. Ach wecke uns auf vom Schlaf der Sünden: gieb daß wir uns als arme Sünder vor dir erkennen mögen, und deine Gnade herzlich suchen mögen, daß wir uns von Herzen zu dir bekehren. Auf daß wir bey deiner Zukunft, als solche die christlich gelebt, und gläubig gestorben, mögen erfunden werden, und vor deinem Angesicht nicht erschrecken mögen. Gieb daß wir zu deiner Rechten stehen mögen und das freudige Urtheil hören: kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. O heiliger barmherziger Gott und Vater, erbarme dich unserer, das Werk deiner Hände. O Herr erhöre unsere Bitte, vergib uns unsere Sünden, um unsers Heilandes Jesu Christi willen. Amen.

Unser Vater, in dem Himmel! dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Geliebte Freunde und Mitbrüder!

Wir haben tägliche Beweise unserer Sterblichkeit und Hinfälligkeit vor unsern Augen. So viele Gräber unserer beerdigten Mitmenschen wir erblicken, so viele Beweise haben wir denn auch, daß wir hier in dieser Welt keine bleibende Stätte haben, und so viel Bewegursachen haben wir auch, uns aufzumuntern die zukünftige Stadt Gottes nemlich die ewige Seligkeit mit Ernst zu suchen. Hieran fehlt es aber allzusehr an uns allen. Geliebte Mitbrüder, wir wissen wohl daß wir sterblich sind, und wir wissen auch wohl daß uns nach dem Tode wie uns das heilige Wort Gottes lehret, eine ewige Belohnung oder eine ewige Strafe bevorstehet, je nach dem wir unser Leben hier zugebracht haben, und doch leben wir öfters so sicher in der Welt dahin, und sind so sehr aufs weltliche erpicht, als wäre diese Welt alles und die zukünftige Ewigkeit nichts, dahingegen wir uns so betragen sollen, als wäre diese Welt nichts und die Ewigkeit alles. Die Welt vergeht ja doch mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2. v. 17. Was wir in dieser wichtigen Sache versäumt haben, geliebte Mitbrüder, wol-

len wir hier, als über dem Grabe eines Mitchristen bereuen und den Herrn um Vergebung bitten, und wollen uns von Herzen bessern und uns zu dem Herrn unserm Gott bekehren.

Der Tod wird zwar manchmalen gering geachtet von uns armen Menschen, aber wann er uns einmal kommt so wird er uns gewiß als dann wichtig seyn. Und O! daß er uns allen wichtig seyn möchte ehe daß er uns erscheint, daß er uns nicht unzubereitet fände. Wichtig ist der Tod, weil im Tode die größte Veränderungen bey uns Menschen vorgehen. In Absicht auf den Leib gehen große Veränderungen vor: Der arme Leib wird öfters bis zum Ueberfluß, ja bis zum Ekel geziert und geschmückt in diesem Leben. Seiner wird übermäßig gepflegt, nicht zur Ehre, sondern zur Verachtung Gottes unsers Schöpfers. Die leibliche Kräfte werden dann auch leider öfters angewendet zur Ausübung der größten Laster und Sünden: die Zunge zum Lügen, Fluchen und Schwören, der Mund zum Fressen und Saufen, die Hände zum Spielen Rauben und Stehlen, die Füße zum üppigen Tanzen und Springen, u. d. g. Im Tode aber verlieret der Mensch alle leibliche Kräfte, Böses oder Gutes zu thun, und der arme Leib der mit sündlichem Zierrath öfters geschmücket war, der wird der Würmer Speise, und muß im Grabe vermodern und verwesen. Dies soll uns dann bewegen, geliebte Mitbrüder, besonders die jungen Seelen unter uns, daß wir den armen sterblichen Leib nie über Gebühr schmücken und zieren, nie anders schmücken als womit wir vor

Gottes Angesicht treten könnten. Mancher verdirbt viele Zeit über des Leibeszierrath, und vergißt dabey gänzlich den Schmuck der armen Seele. Junge Menschen, sollten besonders darauf bedacht seyn, wie sie ihre Seelen schmücken möchten mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi ihres lieben Heilandes. So daß sie nicht nur mit dem Munde, sondern von Herzen sagen könnten: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehren Kleid, damit will ich vor Gott bestehen, wann ich zum Himmel werd eingehen. Ueberhaupt sollen wir trachten, so wohl mit den Kräften des Leibes als des Gemüths dem Herrn zur Ehre zu leben. Daß unsere Leiber dereinst am jüngsten Tag verklärt auferstehen, und mit der Seele vereinigt zur ewigen Herrlichkeit eingehen mögen.

In Absicht auf der Seelen, so wohl der Frommen als auch der Gottlosen, geht dann auch im Tode eine große Veränderung vor: Fromme Menschen sind überhaupt zum Leiden gesetzt in diesem Leben. Wir müssen, heißt es, durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Ap. Gesch. 14. 22. Und alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu müssen Verfolgung leiden. 2 Tim. 3, 12. Und durchs Leiden werden die Frommen ihren lieben Herrn und Heiland ähnlich gemacht. Er ist durch viel und unaussprechlich schweres Leiden in sein Reich eingegangen, und die Seinige müssen ihm auf dem Leidensweg nachfolgen. Die Christen leiden aber nicht nur allein was die Welt überhaupt auch leidet: als Krankheiten, Unglücksfällen, und andere Widerwärtigkeiten, sondern sie

leiden überdem noch mancherley Anfechtungen und Verdrießlichkeiten, wovon die Welt nichts zu sagen weiß. Kinder Gottes haben ihre Feinde, die heißen Satan, Welt, Fleisch und Blut. Und sie müssen sich stets gefaßt halten wider diese Feinde zu kämpfen. Und der tägliche Kampf und Streit wider diese Haupt Feinde, verursacht dann auch täglich Creutz und Leiden. Ja, der liebe Gott läßt wohl seine arme Kinder zuweilen in Kampf fast unterliegen, so daß sie sich kaum zu helfen noch zu rathen wissen, daß sie winseln wie ein Kranich und Schwalbe, und girren wie eine Taube, und ihnen um Trost sehr bange wird. Jes. 38. 14, 17. Und läßt sie also auserwählt machen im Ofen des Elendes Jes. 44, 10. Dies alles aber gereicht ihnen zum besten, und zur kräftigen Beförderung ihres Heils. Dann denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen, Röm. 8, 28. Im Tode aber, Geliebte Mitbrüder, höret alles Leiden der redlichen Seelen gänzlich auf. Im Tode nehmen alle Verdrießlichkeiten, alle Anfechtungen alles Creutz und Leiden bey ihnen ein Ende. Und da darf sich kein Ungemach und Creutz mehr bey ihnen einzustellen. Sie sind allem Leiden alsdann ewig entgangen. Ihre Trübsal und Traurigkeit soll alsdann völlig in Freude und Wonne verwandelt werden. Dann nicht nur allein soll das Leiden der Frommen im Tode aufhören, sondern eine vollkommene Glückseligkeit soll als dann bey ihnen Statt finden im Himmel. Und je größer ihr Leiden in dieser Welt war desto angenehmer und größer wird ihnen auch die Seligkeit vor-

kommen und seyn, die sie bey dem lieben Gott im Himmel genießen sollen und werden. Sie sollen Gott sehen wie Er ist von Angesicht zu Angesicht, und die große Seligkeit die der Herr Jesus Christus ihnen erworben hat, sollen sie ununterbrochen immer und ewig genießen. Dies soll uns dann stärken, Geliebte Mitbrüder, in unsern manchfaltigen Trübseligkeiten die uns hier begegnen. Wir sollen nun bey unserm Creutz und Leiden nicht stehen bleiben, sondern allezeit auch auf das sehen, was auf unser Leiden folgen wird, sofern wir treue Christen seyn. Und dies sollen wir desto eher thun, auf daß wir nicht laß werden in der Trübsal, und den Muth nicht sinken lassen, sondern aushalten in allem Leiden, und treu bleiben bis in den Tod, daß der Herr uns die Krone des Lebens wird geben können. Sehet, Geliebte Freunde, eine solche Veränderung gehet also bey dem Tode der Frommen vor, daß sie aus einem Kummer und leidensvollen Leben versetzt werden in die ewige und unaussprechliche Herrlichkeit und Seligkeit einer zukünftigen Welt. Und dies macht dann ihren Tod gewiß sehr wichtig.

Beym Tode des Gottlosen findet sich aber auch eine große Veränderung Statt. Die Gottlosen leben zwar zum Theil alle Tage herrlich und in Freuden, wie der reiche Mann gethan, von welchem unser Heiland spricht, Luc. 16. Doch nicht alle. Der Zustand der Bösen ist in diesem Leben auch verschieden; Einige sind reich, geehrt und groß, leben in täglichem Ueberfluß und haben keinen Mangel irgend einem Guten das dieses

Leben betrift, und sind also dem Ansehen nach ganz glückselig in der Welt. Andere dagegen sind arm, verachtet, bedürftig und elend, sind aber doch auch gottlos und böse Menschen. Die Gottlosen seyen aber reich oder arm hohen oder niedern Standes, so sind sie doch hierin einander alle gleich, daß sie nemlich Feinde Gottes seyen, die Sünde mehr lieben denn Gott und sein Wort, und daß sie alle unreine, ungläubige und ungeheiligte Herzen haben, und ihre Lust, Freude und Vergnügen an der Sünde haben. Im Tode aber endigt sich bey ihnen alle sündliche Freude und Ergötzlichkeiten, und zwar auf einmal plötzlich und ewiglich. Der Wollüstige findet alsdann keine Gegenstände mehr, seine unkeusche Lüste auszuüben. Der Trunkenbold findet kein stark Getränk mehr seine Saufluft zu befriedigen. Der Weltfröhliche findet keine lustige Gesellschaften mehr, in welchen er mit geilen wilden Springen seinem Fleisch ein Genüge thut. Der Geitzige und Weltbegierige findet nun kein Geld und weltlich Gut mehr, womit er sein weltlich Herz ergötzen kann, sondern wird wohl so arm seyn müssen, und so mangelhaft, daß er kein Tröpfchen Wasser wird erlangen können, seine, in der Quaal entflamte Zunge abzukühlen. Alle, alle sündliche Freude, ohne Ausnahme nimmt bey den Gottlosen in ihrem Tode ein völliges Ende. Weil sie leben, können sie ihnen als noch ein Vergnügen und eine Art von Ergötzlichkeit verschaffen, ob sie schon ohne Gottes Gnade, Gunst und Liebe, und ohne die gewisse Hoffnung der zukünftigen Seligkeit dahin leben. Nach dem Tode aber werden sie aller Mittel und aller Gegenständen gräulich

beraubt, womit sie sich hier in diesem Leben sündliches Vergnügen machten, und ihre Freude ist folglich auch im Tode ewig zu Ende. Das ist aber noch nicht alles, geliebte Mitbrüder. Die Gottlosen werden nicht nur allein aller Mittel beraubt in ihrem Tode, sich sündliches Vergnügen zu verschaffen, sondern sie werden noch darzu eine gerechte Strafe von Gott leiden müssen nach dem Maas ihrer Sünden. Denn Gott wird einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Und sie werden also Pein leiden, nemlich, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, 2 Thes. 1, 9. Und diese Strafe, welche die Gottlosen werden leiden müssen, ist weit größer als wir im Stande sind zu begreifen oder auszusprechen. Sie haben den großen Gott beleidiget und so oft zum Zorn gereitzet. Sie haben alle angebotene Gnade mit Füßen getreten, und den Herrn Jesum mit seinem Verdienste verachtet und von sich gestoßen. Sie haben ihre Herzen verhärtet wider alles Locken und Ermahnen der armen Diener Gottes, und wider alle Warnungen ihres eigenen Gewissens. Und nun ist der Zorn endlich über sie angegangen und wird leider auch brennen bis in die unterste Hölle. Sie sollen keine Ruhe haben, sondern gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. Joh. 20, 10. Sehet, geliebte Mitbrüder, eine solche große und schreckliche Veränderung gehet bey dem Tode der Gottlosen vor, daß sie plötzlich und manchmalen ganz unversehener Weise versetzt werden, aus dem Genuß ihrer sündlichen Ergötzlichkeiten, in eine Ewigkeit von Marter, Angst und Quaal, und daß macht

denn ihren Tod auch sehr wichtig. Wir, geliebte Mitchristen, wollen dahin trachten, daß wir im Tode nicht müssen unter die Gottlosen gezählet werden, daß wir ihre Plagen nicht auch theilhaftig werden müssen. Wir wollen vielmehr bitten und flehen, daß wir dereinst des Todes der Gerechten sterben mögen, und daß unser Ende seyn möge wie ihr Ende. Und zu dem Ende wollen wir uns auch im Leben der Gerechtigkeit befleißigen, wozu der Herr seines Heil. Geistes Kraft und Beystand verleihen wolle, um Jesu, unsers Heilandes willen. Amen.

Zuletzt wird für die Liebe und Freundschaft, welche die gegenwärtige Versammlung erwiesen hat, bey der Beerdigung unsers Mitbruders (oder Mitschwester) daß derselbe auf eine Christliche und ziemende Weise hat geschehen können, ein herzlicher Dank abgestattet, im Namen der Hinterlassenen Freunden und Anverwandten; dagegen sie dann auch in dergleichen Fällen mit willigem Herzen dienen wollen.

Der Herr segne und behüte uns, der Herr laß leuchten sein Angesicht über uns, und sey uns gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns, und schenke uns seinen zeitlichen und ewigen Frieden. Amen.

D. M.

Wir gehen ab vom Grabe nun,
Und wandern unsre Strassen,
Wir lassen ihn im Grabe ruhn,
Und schicken uns dermaaßen,
Daß wir auch mögen seyn bereit:
Bis endlich kommet unsre Zeit,
Daß wir die Welt verlassen.

E N D E.